

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur:
Karl Auer.
Für die Ziffern verantwortlich:
Herrn Kuchel.
beide in Aue.

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Verlag:
Schöner Verlag.
Verleger:
Herrn Paul Schöner.
in Aue.

Preis: Durch unsere Posten frei ins Haus monatlich 50 Pf., bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pf., wöchentlich 10 Pf. — Bei der Post bezahlt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.92 Mk. — Einzelne Nummer 10 Pf. — Preis des Postzeitungs-katalogs — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebilligt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.
Inserationspreis: Die feingedruckte Kopfzeile oder deren Raum 10 Pf., Restzeilen 25 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Diese Nummer umfasst 6 Seiten

Das Wichtigste vom Tage.

Der Kaiser von Oesterreich vereidigte gestern den neuernannten Minister des Aeußern Freiherrn von Aehrenthal, hierauf den neuernannten Reichskriegsminister Schönauich.

Der Bundesrat stimmte einem Abkommen über die Einführung einer Zigarettensteuer gemeinschaftlich zwischen dem Deutschen Reich und dem Großherzogtum Luxemburg zu.

Kolonialdirektor Dernburg sagte telegraphisch seine Teilnahme an der heute in Leipzig stattfindenden Sitzung des Vorstandes der deutschen Kolonialgesellschaft wegen dienstlicher Behinderung ab.

Die Berliner Presse hat dem Abg. Erzberger wegen seiner Haltung an den Kolonialangelegenheiten scharfen Tadel ausgesprochen.

Die Lage in Marokko spitzt sich so zu, daß der spanische Gesandte bereits die Hilfe eines Kreuzers zum Schutze seiner Landsleute erbeten hat.

Mehrere Zechenverwaltungen im Ruhrrevier luden ihre Arbeiter-Ausschüsse ein, um mit ihnen über die Lohnfrage zu verhandeln.

Der „Hauptmann“ von Köpenick wurde in Berlin verhaftet.

* Näheres siehe unten.

Das Welttheater.

„Du weißt nicht mein Sohn, mit wie wenig Weißheit die Welt regiert wird!“ — also hat sich einst der alte Ozeanjerena, der als Minister schon einiges wissen konnte, ausgelassen. An dieses Wort ist häufig erinnert worden, als in den Tagesblättern die Hohenloheschen Memoiren besprochen wurden. Die Aufzeichnungen des dritten Kanzlers des deutschen Reiches mögen für die Historie, für die zukünftige Geschichtsforschung wenig effektiven Wert besitzen. Aber in dem Zusammenhange aller möglichen an sich unwichtigen Dinge hat der Memoirenschreiber alles getreulich konstatiert, was sich hinter den Kulissen der Weltgeschichte abspielt. Und wir sehen Personen, die uns bisher in unerreichbaren Sphären schwebten, all' ihres bunten Scheins entkleidet als Menschen vor uns stehen, sehen sie, um die sich ein dichtes Netz der durchsichtigsten Intriguen gebildet

hat, als Menschen, die belogen und betrogen werden, als Menschen mit kleinem, menschlichem Gesichtskreis. Und wir sehen uns unwillkürlich in die Rolle des bekannten Kammerdieners versetzt, der seinen Herrn, seines ganzen Nimbus entkleidet, in recht menschlichen Unterthosen — man verzeihe uns den vulgären Ausdruck — erblickt.

Es ist nicht nötig, die ganze Enthüllungsgeschichte des alten Hohenlohe wieder aufzuwärmen. Sie ist nach allen Seiten hin „beleuchtet“ worden, und der Kommentare, die man an die Indiskretionen knüpfte, waren nicht wenige. Die Lektüre dieser Indiskretionen, die natürlich erst jetzt einen begehrten Handelsartikel bilden, hinterläßt bei dem Leser, der nicht gerade auf Sensationen dressiert ist, einen galligen Geschmack: Man ärgert sich darüber, sehen zu müssen, daß auf jenen anscheinend so sonnigen Höhen, auf denen Fürsten wandeln, eflige, giftige Reptile kriechen, und daß diesen Reptilien eine Macht gegeben ist, die sie nicht immer zum Segen der Menschheit gebrauchen. Man ärgert sich darüber, daß diese Reptile sich in der Gnadenzone hoher Herrn eines angenehmen Daseins erfreuen und dieses angenehme Dasein dazu benutzen, Gift auf große Geister zu spritzen, ihren eigenen kleinen und kleinlichen Gelüsten große Ziele und große Gedanken zu opfern.

Es sieht böse aus hinter den Kulissen des Welttheaters. Schmeichler ziehen ihre Zäden, wo man geglaubt hat, rein diplomatische Erwägungen zu sehen, und manch ein folgschwerer Entschluß ist ein Produkt des Augenblicks. Mit dem Wohl und Wehe des Vaterlandes wird ein freies Spiel getrieben von Abenteurern, und politische Fragen werden nicht gelöst unter Berücksichtigung des Wohles und Wehes des Volkes, sondern lediglich, weil der Legationsrat X. oder der Geheimrat Y. gut oder schlecht zu Mittag gegessen haben! Das erkennen zu müssen, ist für den wirkl. Patriot ein schwerer Schlag, und aus diesem Gesichtspunkt heraus muß man betonen, daß die Veröffentlichung der Hohenloheschen Memoiren sehr schädlich und schädlich gewirkt hat. Nicht, was der Fürst über den Titanenkampf zu berichten weiß, ist gefährlich für den monarchischen Gedanken — es ist ja auch kaum neu! — sondern das allgem. eine Bild des Lebens in jenen Kreisen, in denen die Geschichte des deutschen Volkes gemacht wird, wirkt in hohem Maße verstimmend.

Das Buch Hohenlohes zeigt, daß unser Kaiser von schlechten Ratgebern umgeben war, daß in der Staatsmaschinerie Leute mitarbeiteten, die wo anders hin gehört hätten. Daß das Menschlich-Menschenliche sich auch in die Nähe der Throne wagt, darf niemand wundern — das wußte schon der alte Homer, der seinem Felder vor Troja den alten Lumpen Therites beigab. Aber die Theristennaturen sind leider nicht ausgestorben, sondern machen sich heute noch breit, und wenn sie auch ab und zu einen Fußtritt abgeben, sie sind doch nur zu bald wieder oben auf. Verschiedene Preßtreiberereien gemeinsamer Art haben das in früheren Tagen gezeigt. Ob es jetzt anders ist — niemand weiß es!

Zwar Fürst Bülow führt ein ziemlich strenges Regiment und duldet vor allem neben sich keine fremden Götter bei seinem

kaisertlichen Herrn. Höchstens den unverwundlichen Herrn von Bobbelski. Aber es hat doch auch bis in die letzte Zeit hinein nicht an Anstimmigkeiten gefehlt. Besser mag es geworden sein seit 15 Jahren, aber man hat kaum einen Beweis dafür. Und der arme Staatsbürger, dem ein Blick das Treiben hinter den Kulissen der hohen Weltpolitik in erschreckender Deutlichkeit gezeigt hat, ist irr und arm, während die Gegner des monarchischen Gedankens in ein wildes Triumphgeheul ausbrechen.

Die Dramen, die auf dem politischen Welttheater aufgeführt werden, gefallen uns nicht immer, wenn wir jetzt aber sehen müssen, daß die Regisseure dieser Dramen manchmal ganz gewöhnliche kaltherzige Intriganten sind, dann trifft uns das um so empfindlicher, je größer unser bisheriges Vertrauen war. Uns dünkt, das Buch Hohenlohes ist ein klassischer Beweis dafür, daß unserer hohen Diplomatie anderes Blut zugeführt werden muß, daß man einen Teil der Affäre ersehen muß durch Leute, denen das Intrigieren noch nicht zur zweiten Natur geworden ist. Der Adel hat durch den dritten Reichskanzler ein schlechtes Zeugnis ausgestellt erhalten — es könnte am Ende gar nichts schaden, wenn die Verberührung der Kabinette nicht beim Herrn Bernhard Dernburg stehen bliebe. Wir wünschen nicht, daß vielleicht eines einzigen ehrgeizigen Strebens wegen Ströme von Blut fließen, wir wünschen nicht, daß die Gewalt bei Leuten liege, die kein Verantwortlichkeitsgefühl vertragen. Der Reichskanzler möge zusehen, ob nicht auch in seiner Nähe eine Auskehr nötig ist!

Politische Tageschau.

Aue, 26. Oktober 1906.

Herr von Bobbelski als Geschäftsmann.

Ein merkwürdiger Vorfall aus der Verwaltung des Herrn von Bobbelski macht neuerdings die Runde durch die Presse. Im Laufe dieses Jahres ist zwischen dem Landwirtschaftsministerium und dem in Bunzlau erscheinenden Offertenblatt „Holzmarkt“ ein Vertrag abgeschlossen, wonach der preussische Forstfiskus von jetzt ab dort die Inseratkosten für seine Verkaufsanzeigen geschenkt erhält; er inseriert kostenlos, verpflichtet sich aber dagegen, seine Holzverkäufe ausschließlich dem Bunzlauer Blatt zu übergeben. Dieses hält sich für das Geschenk, das es so dem Forstfiskus macht, dadurch schädlich, daß es die anderen Inserenten entsprechend mehr zahlen läßt. Ein Geschäft also, das dem Unternehmungsgeist des ehemaligen Teilhabers von Toppelstich & Co. alle Ehre macht. Indessen kommen doch hier nicht allein die Geldinteressen des preussischen Forstfiskus in Betracht. Der „Holzläufer“ bemerkt zu dem eigenartigen Abkommen: Vor allem ist das famose Geschenk des „Bunzlauer Holzmarktes“ durch Gewährung von Bedingungen erlaubt, die auf eine Ausbeutung aller nichtpreussischen Forstverwaltungen staatlicher oder privater Art abzielen. Der Holzmarkt nimmt vom preussischen Forstfiskus für etwa 40—50 000 Mark Holzverkauf-

Ein zweischneidig Schwert.

Die Nachricht, daß das Oberlandesgericht zu Breslau die Strafverfolgung der Breslauer Metallindustriellen angeordnet hat, weil diese ihren streikenden Formern beim Beharren im Streik eine Generalaussetzung aller Arbeiter in Aussicht gestellt haben, mag solchen Sozialpolitikern, die mit ihren Anschauungen von der Hand in den Mund leben, erfreulich scheinen. Wer aber über einen weiteren Horizont verfügt, der wird auch in diesem Beschlusse eines hohen preussischen Gerichtes nur eine Steigerung der Gefahren und Unzuträglichkeiten sehen, die sich aus dem § 153 der Gewerbeordnung ergeben; insbesondere verstärkt dieser Beschlusse die Bedenken gegen die immer stärker zu Tage tretende Neigung der Gerichtsbehörden, die Ausherrungen wirtschaftlicher Gegensätze, die ausgelämpft werden müssen, durch die Gewalt des Strafrechtes mechanisch zu unterdrücken.

Der § 153 G.-O. bedroht mit Gefängnisstrafe bis zu drei Monaten die Anwendung von körperlichem Zwange oder von Drohungen zu dem Zwecke, jemanden zu Handlungen oder Unterlassungen in wirtschaftlichem Kampfe zu bewegen. Er stellt ein Ausnahmegericht dar, da er bestimmte Handlungen, die sonst teils strafflos, teils ohnehin strafbar sind, mit besonderer Strafe bedroht, wenn sie in Beziehung zum Koalitionsrecht begangen werden. In Anwendung ist er bisher fast ausschließlich gegen Arbeitnehmer gekommen, wobei je nach Umständen auch die Bestimmungen des Allgemeinen Strafgesetzbuches über Körperverletzung, Beleidigung, Nötigung und Erpressung herangezogen worden sind. Wenn jetzt der Versuch gemacht wird, auch Arbeitgeber in die Reihe dieses Paragraphen zu verstricken, so ist das zwar eine rühmliche Konsequenz, die man sonst vielfach vermißt hat, aber weiter ist auch nichts daran rühmlich, denn man kann die Tat selbst nicht rühmen, wenn man die Vorgänge, denen sie nachgebildet ist, für durchaus verwerflich hält. Es ist zu unendlichen Malen vorgekommen, daß Arbeiter aus dem § 153 und überdies noch wegen Nötigung und Erpressung bestraft worden

sind, weil sie bei Verhandlungen über Arbeitsstreitigkeiten dem Arbeitgeber gesagt haben, sie würden streiken, wenn man ihnen die gewünschten Zugeständnisse nicht mache. Wir haben solche Verurteilungen stets als richterliche Irrungen angesehen, sowohl in rechtlicher als auch in tatsächlicher Beziehung. Genau so liegt das auch in dem Falle der Breslauer Metallindustriellen. Es kann niemals eine Drohung im Sinne des Strafrechtes sein, wenn zwei Parteien, die miteinander über eine konkrete Frage verhandeln, sich gegenseitig darüber aufklären, was sie tun werden wenn die Verhandlungen scheitern. Natürlich muß das, was sie tun werden, etwas gesetzlich Erlaubtes sein; die Arbeiter dürfen ihren Forderungen nicht dadurch Nachdruck geben, daß sie sagen, sie würden eventuell die Fabriken anstecken, und die Arbeitgeber dürfen nicht Verurheberklärungen in Aussicht stellen. Aber zu streiken ist jedem Arbeiter erlaubt, und die Fabriken zu schließen ist den Arbeitgebern niemals verboten. Also dürfen die Arbeiter einen Streik und die Arbeitgeber eine Generalaussetzung jederzeit in Aussicht stellen. Tatsächlich wird dergleichen auch von keiner Seite als eine Drohung empfunden, denn beide Teile sind erfahren genug, um zu wissen, was der Gegner eventuell machen wird, auch ohne daß er es sagt.

Nun kann aber für unsere Wirtschaftskämpfe nichts Uebleres geschehen, als wenn man die Parteien, die unterhandeln, durch die Eventualität einer Strafverfolgung es leid machen will, einander offen ihre Karten zu zeigen. Leute, die miteinander verhandeln, müssen sich richtig aussprechen können, sonst kommt eine Einigung nicht zu Stande. Jede Partei muß sagen dürfen, welche letzten Trümmer sie in der Hand hat, denn das macht die Gegenpartei erst geneigt, den vorgetragenen Wünschen ein williges Ohr zu leihen. Will der Strafrichter den Leuten das verbieten, so raubt er ihnen das wirksamste Mittel der Verständigung, die Verhandlungen bekommen etwas Hinterhältiges und Verstecktes und die anfängliche Erbitterung wird nicht gehoben. Schließlich läuft alles darauf hinaus, daß die Parteien sich auf Umwegen das beibringen, was sie sich offen nicht sagen dürfen, aber auf Umwegen, die dem endlichen Frieden ungemein gefährlich sind. Die Arbeiter machen Versammlungen, in denen

die Streikeventualität erörtern und die Arbeitgeber erörtern die Aussparungsfrage. Dadurch legen sich die Unterhändler gleich von Anfang an mehr fest, als es nötig gewesen wäre; wenn dann nachher im Laufe der Verhandlungen die Möglichkeit eines friedlichen Ausgleiches sich ergibt, dann sind nicht selten die Lebensschancen über die Grenzen hinaus, wo man sie noch dämpfen kann und die Unterhändler verlieren das Heft aus der Hand.

Der Versuch, mit dem Strafgesetz in die wirtschaftlichen Kämpfe einzugreifen, ist eine unheilvolle Verirrung, die nur neue Erbitterung schafft. Wirtschaftlicher Friede entsteht, wie die Berliner Morgenpost schreibt nur da, wo die Parteien dasjenige gegenseitige Verhältnis herzustellen imstande sind, in dem beide einen Vorteil haben. Dergleichen läßt sich nicht am Stuhle sitzend ausgrübeln und durch gerichtliche Strafen nicht erzwingen, sondern beruht auf einer Erkenntnis, die durch Erfahrung gewonnen wird, woraus sich also als selbstverständlich ergibt, daß man erst eine ganze Menge Fehler macht, bis man schließlich das Richtige trifft. Nehmen wir den besten Fall an, daß der Staat durch seine Machtmittel die Leute zu ihrem Glück zwingen wollte, so wird ihm das doch nicht gelingen, sondern er wird nur die wirtschaftlichen Kämpfe bis ins Unendliche ziehen, weil er die Leute hindert, Erfahrungen zu sammeln. Sachliche Interessengegensätze aus der Welt zu schaffen, ist die Justiz ohnehin nicht imstande, und was die Form der Wirtschaftskämpfe betrifft, so verfeinert diese sich schon seit langer Zeit nach allen Regeln diplomatischer Kunst; also hier ist vollends ein Ueber-eifer der Justiz vom Uebel. Man tut am besten, die Wirtschaftsparteien in ihren Kämpfen, so lange es nur angeht, ungehindert zu lassen, sie werden dann den Weg zum gemeinsamen Vorteil schneller finden, als man ahnt. Vielleicht führt das Mißgeschick der Breslauer Metallindustriellen auch die Arbeitgeber zu der Einsicht, daß der § 153 und was dazu gehört, ein zweischneidiges Schwert ist. Die Arbeiter aber, die sich etwa darüber freuen, daß man nun auch einmal die Arbeitgeber am Stragen nimmt, mögen des Wortes bedenken: „Den Teufel spürt das Völklein nie und wenn er sie am Stragen hätte.“

anzeigen kostenlos auf. Dafür ist vereinbart, daß alle anderen Zeitungen als Publikationsorgane der preussischen Holzverkaufsanzeigen ausgeschlossen sind, wogegen die sogenannten Kreisblätter die Anzeigen weiter erhalten. Der Vertrag zwischen dem Landwirtschaftsminister und dem Verleger des Bunzlauer Gratisblattes schließt die Holzindustrie, insbesondere auch den Grubenholzhandel und die sämtlichen unabhängigen Zeitungen. Die preussische Forstverwaltung wird damit dem Erwerbsbedürfnis eines einzelnen Unternehmers diktiert. Auch nicht übel!

Chinesen als preussische Landarbeiter.

Mit einem eigenartigen Antrage dürfte sich demnächst die preussische Staatsregierung zu beschäftigen haben. Die landwirtschaftlichen Vereine Westpreußens beabsichtigen nämlich, im Hinblick auf die Notlage auf dem Lande an die westpreussische Landwirtschaftskammer die Bitte zu richten, gemeinsam mit den anderen Landwirtschaftskammern Preußens bei der Staatsregierung in dringender Weise dahin vorzutragen zu werden, auf bestimmte Zeiträume die Einführung von Chinesen zwecks Verwendung bei landwirtschaftlichen Arbeiten zu veranlassen. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß die preussische Staatsregierung diesem Wunsche nachkommen wird. — Zu allen den Voten, Tischen, Anträgen usw., die jetzt schon Deutschland überfluten und nicht nur der Regierung viel Kopfzerbrechen machen, nun auch noch Chinesen als Arbeiter nach Deutschland zu ziehen, dürfte wohl, wie die V. N. N. sehr richtig bemerkt, das Widerwärtigste sein, was man tun könnte. Nicht nur, daß chinesische Arbeiter auf die Lohnverhältnisse bald einen Druck ausüben würden, der es jedem deutschen Arbeiter unmöglich machen würde, mit ihm zu konkurrieren, und daß gerade dadurch die Landflucht unserer einheimischen Arbeiter noch größere Dimensionen annehmen und so gerade das Gegenteil von dem erzielt würde, was man bezweckt: schon das nationale, das Klasseninteresse sollte uns bewegen, uns mit Hand und Fuß gegen die Einführung chinesischer Arbeiter zu wehren. Wir wollen deshalb hoffen, daß die preussische Regierung, falls dieses Verlangen an sie wirklich herangetragen sollte, einseitig genug sein wird, nicht auf dergleichen Wünsche einzugehen. Im übrigen erhebt man aus diesem Verlangen, wessen die Herrn Agrarier fähig sind, um Geld für Vömer zu sparen. Sie sollen ihre Leute alle endlich bezahlen, damit ist eine „Leutenot“ sofort vorüber. Aber von Geld können sich die Junker eben nicht trennen.

Eine Differenz zwischen dem Großherzog von Baden und dem Prinzen Alexander von Hohenzollern? Von „beteiligter“ Seite will die Redaktion erfahren haben, daß der Großherzog von Baden dem Prinzen Alexander zu Hohenzollern zu einer Aussprache berufen habe, die einen sehr heftigen Verlauf nahm. Prinz Alexander zu Hohenzollern sei nach seiner französischen Besichtigung bei Nizza abgereist. Daß der Großherzog von Baden nicht gerade sehr begeistert sein wird über die Veröffentlichung der Hohenzollernschen Denkwürdigkeiten, in denen ja auch ihm eine oft sehr fragwürdige Rolle zugewiesen wird, wäre begreiflich. Trotzdem ist es mehr als unwahrscheinlich, daß er deshalb dem Prinzen Alexander eine Szene gemacht haben sollte.

Der Reichsanwalt Herr Bilow empfing gestern den deutschen Botschafter in Paris Fürsten Radolin und den norwegischen Gesandten v. Ditten.

In der Sitzung des Bundesrates am gestrigen Donnerstag wurde die Vorlage, betreffend zweites Zusatzabkommen zum dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnsachverkehr vom 14. Oktober 1890 den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Dem Ausschussantrag betreffend Abkommen über Einführung einer Zigarettensteuergemeinschaft zwischen dem Deutschen Reich und dem Großherzogtum Luxemburg wurde zugestimmt.

Der erste schlesische Parteitag des Zentrums, der jetzt in Reife tagt, nahm folgende Erklärung an: Der Parteitag betont nachdrücklich, daß das Recht, Unterricht in Religion, Katechismus, biblischer Geschichte und Kirchengeschichte zu erteilen, ausschließlich der Kirche zusteht, und daß ferner der Religionsunterricht in Volksschulen den Kindern nach dem Willen der Eltern in der Muttersprache zu erteilen ist. Der Parteitag erhebt deshalb Einspruch gegen jede Verletzung dieses Rechtes durch die staatlichen Organe.

Ernst Ring. Der Leiter der Milch- und Viehzentrale, Landesökonomierat Ernst Ring ist gestern gestorben. — Was wird da aus dem Fleischring, den er mit amerikanischem Gelde gründete wollte? Trauer, Wehweulen und Zähneklappen wird nun in den Reihen von konservativ-agrarischen Fleischwundern herrschen.

Recht charakteristisch für die Verheerung der polnischen Kinder ist die folgende Meldung, welche die Katb. Korresp. weiterzählt: „Man erzählte mir mal die biblische Geschichte, welche wir in voriger Stunde durchgenommen haben,“ sagte vor einigen Tagen ein Lehrer beim Beginn der Religionsstunde zu einem polnischen Mädchen. Welterlich erfolgte die Antwort: „Meine Mutter sagt, ich soll die biblische Geschichte bloß Polnisch erzählen.“ „Na,“ sagte der Lehrer in seiner pädagogischen Ruhe, „dann erzähle mal Polnisch.“ „Polnisch kann ich die Geschichte aber nicht erzählen,“ war die stoische Antwort. „Dann mußt du schon Deutsch erzählen, wenn du nicht polnisch kannst,“ erwiderte der Lehrer das Kind, und dieses erzählte seine Geschichte aus Deutsch.

Nus Anlaß der Herbsttagung des Vorstandes der Deutschen Kolonialgesellschaft, die vom 25. bis 27. d. Mts. in Leipzig abgehalten wird, fand gestern abend im Rathaus ein Begrüßungsabend statt, an dem u. a. der Vorsitzende der Gesellschaft Herzog Johann Albrecht zu Wiedenburg teilnahm. Nachdem Oberbürgermeister Dr. Trendlin den Vorstand in Leipzig begrüßte, wußten willkommen gehen hatte, begrüßte der Kommerzrat Habenschlag, der Vorsitzende der Leipziger Abteilung, die gleichzeitig ihr zehnjähriges Bestehen feiert, den Herzog Johann Albrecht.

Ein gemäßigter Privatdozent. Die katholisch-theologische Fakultät in Straßburg (Elsass) hat dem Privatdozenten Vikar Dr. Schmidlin wegen Differenzen mit dem Universitätsprofessor Dr. Ehrhard die Lehrelaubnis entzogen.

Saatenstand im Deutschen Reich Mitte Oktober 1906. Zwei bedeutet gut, drei mittel. Winterweizen 2,4. Winterroggen 2,4. Wintergerste 2,4. — In Bemerkungen des statistischen Amtes heißt es: Entsprechend den verschiedenen Witterungs- und Bodenverhältnissen im Reich ist auch die Bestellung der Winterweizen sehr verschieden weit geblieben. Im großen ganzen befindet sich sie in Gegenden, wo die Bodenbeschaffenheit durch die Witterung günstig beeinflusst ist; zum großen Teil ist sie aber infolge von Käufe oder Anhalten der Trockenheit noch stark im Rückstande geblieben. Fast alle Berichte klagen über vermehrte Auftreten von Mäusen und Ackerseiden, die verschiedentlich schon Anlaß zu Umpflügungen und Raschaaten gegeben haben. Auch die Hamster, Krähen, Ratten und Würger machen sich stellenweise unliebsam bemerkbar.

Aus dem Königreich Sachsen.

Die Influenza macht sich allenthalben wieder bemerkbar. Ihr 15-jähriges Jubiläum kann sie in diesem Jahre feiern, denn im Winter 1891

trat sie urplötzlich mit großer Gewalt auf und hat uns heute noch nicht verlassen. Dieser anhaltende Epidemiezustand hat in allen Schichten der Bevölkerung große Angst vor der Influenza geschleht. Man fürchtet aber weniger die Krankheit selbst, als die schlimmen Nachwirkungen. Die Influenza gehört zu den ansteckendsten Krankheiten. Ihr Bazillus wurde im Jahre 1892 von Berliner Ärzten entdeckt. Wie alle ansteckenden Krankheiten beginnt auch die Influenza mit Fiebererscheinungen, meist mit sehr starken. Charakteristisch sind für die Influenza auch die starken Schmerzen am Kopfe und an den Augen. Das allgemeine Befinden des Kranken ist meist sehr elend, es steht in einem auffälligen Mißverhältnis zu dem objektiven Befunde der ärztlichen Untersuchung. Es ist dem Kranken oft zu Mute, als ob er sterben müßte, so groß ist die Mattigkeit in allen Gliedern. Und doch ist es nicht so schlimm. Es hat Influenzaepidemien gegeben, die ohne Todesfall verliefen. Die kräftigen Personen überleben die Influenza meist ohne Schaden nach acht bis vierzehn Tagen. Bei schwachen Menschen kann sie sich freilich monatelang hinziehen, wenn auch in abgeschwächter Form. Solchen schwachen Personen, ob jung oder alt, sie ist dadurch gefährlich, daß Komplikationen eintreten. Meistens sind es Lungenerkrankungen, und zwar vorzugsweise Lungenentzündungen, von denen die an Influenza leidenden Menschen, namentlich im Beginn der Wiedergenehung heimgekehrt werden. Der vorausgegangene Narkose der Schleimhäute der Lufttröhrenverästelungen macht eben die Lunge sehr empfänglich für Entzündungen, namentlich bei hin-fälligen Menschen. Es ist also gerade in der Rekonvaleszenz die größte Vorsicht und Schonung geboten. Der beste Schutz aber gegen jede Krankheit ist das Vorbeugen, ihr Verhüten. Wie aber verhütet man Krankheiten und insbesondere die Influenza? Durch naturgemäße Abhärtung und Stärkung des Körpers, durch gesundes Blut. Dieses erlangt man auch einfach und sicher durch vernünftige Leben, durch zweckmäßige Ernährung.

Ueber die Begegnung der Gräfin Montignoso mit den sächsischen Prinzen haben wir schon gestern durch Extrablatt folgendes bekannt gegeben: Das Wiedersehen fand in Gegenwart des sächsischen Gesandten Herrn von Friesen statt. Es war tief-ergreifend und trug im ganzen ein herzliches Gepräge. Bald war durch Fragen und Antworten zwischen der Mutter und den Söhnen eine frohe Stimmung hergestellt und man vereinigte sich mit der Familie des Gesandten zum Frühstück. Die Gräfin blieb die ganze ihr bewilligte Zeit über mit den Söhnen zusammen, denen noch vor der Abfahrt eine kleine Wegzehrung überreicht wurde. Nach kurzem, aber schmerzlichem Abschied verließ die Gräfin gegen 11 Uhr wieder mit ihrer Mutter und Tochter die Gesandtschaft. Bis dahin hatte sich auch einiges Publikum, etwa 50 Personen angeammelt. Als die Gräfin, mit einem Strauß roter Nelken in der Hand und begleitet vom Gesandten, in der Haustüre erschien, wurde ihr eine kleine Ovation zuteil. Es wurde „Hoch!“ gerufen. Unmittelbar nach der Abfahrt der Gräfin kamen die Prinzen mit verwelkten Augen und fuhren, gleichfalls vom Publikum begrüßt, in Begleitung ihres Gouverneurs und des Gesandten, nach dem Hauptbahnhof. Sie machten einen Umweg, um am Hotel Continental, wo die Gräfin wohnt, vorbeizukommen, sahen auch nach den Fenstern hinaus, ohne indes die Gräfin zu erblicken, die von ihrem Vorbeikommen wohl keine Kenntnis hatte. Mit dem Brünner Schnellzuge 11,30 Uhr fuhren die Prinzen nach Innsbruck weiter.

Die Baumgrenzen im sächsischen Erzgebirge sind erneut festgestellt worden und sie betragen bei Tanne und Fichte 1050 Meter. Die Fichte hat jedoch größere Bestände aufzuweisen. Die Birke erreicht einen Höchststandpunkt von 1075 Metern, die Rotbuche sogar von 1020, die Schwarzerle von 810, Bergahorn von 790 Metern. Die Weißbuche geht als Mißholz bis 628, die Esche bis 850 Meter, die Lärche in reinen Beständen bis 400 Meter, wird aber auch schließlich bis zu 800 Meter Höhe noch vorgefunden. Fast in allen Höhenlagen trifft man auch die Weide an.

Zwidau, 25. Oktober. Verbrüht. Ein fünfjähriger Knabe hier selbst, Sohn eines Kaufmanns, stürzte daheim in ein Gefäß kochenden Wassers und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. — Der König wird im Frühjahr 1907 wieder den Regierungsbezirk Zwidau besuchen. — Der Erzgebirgische Steinkohlendauverein hat neuerdings kostspielige Neu- und Umbauten ausgeführt, indem beim Vertrauensgeschäft der Wipperboden der neuen Aufbereitungsanlage mit der oberen Hängebahn durch eine 150 Meter lange Brücke mit Kettenseilbahnförderung errichtet, der Wipperboden mit Kohlenförderbrücke der Tiefbauanlage in Verbindung gebracht, eine Stückkohlenaufbereitungsanlage usw. hergestellt worden sind.

Annaberg, 25. Oktober. Die Sonnenwarme Temperatur der letzten Tage hat in unserem Erzgebirge in der Natur Erscheinungen geweckt, die zu den größten Seltenheiten gehören. Die Erdbäuer beginnen an verschiedenen Plätzen von neuem zu treiben, Bäume und Sträucher schlagen wieder aus auf dem Scheibenberg sind blühende Himmelschlüssel gefunden worden. — Vizebürgermeister Stadtrat Dr. Ribach, dessen Wiederwahl mit 16 gegen 13 Stimmen abgelehnt worden ist, hat an die städtischen Kollegien das Gesuch gerichtet, ihm aus Billigkeitsgründen unter Gehaltsgewährung den Rest seiner noch jedmonatigen Dienstzeit zu erlassen.

Zöschitz, 25. Oktober. Stiftung. Der Herr der hiesigen Kunstoffabrikt „F. A. Anger & Sohn“, Oberherr Julius Ottomar Anger in Dresden, hat ein Kapital von 10000 M. gestiftet, dessen Zinsen an Arbeiter oder Beamte der Fabrik, die mindestens 10 Jahre ununterbrochen daselbst in Arbeit stehen und unverheiratet in irgendwelche Bedrängnis gekommen sind, verteilt werden sollen.

Pulsnitz, 25. Oktober. Brandunglück. Heute früh brannte das Osar Viehscherer'sche Bädereigrundstück vollständig nieder. Durch einen einstürzenden Giebel verunglückten drei Personen, und zwar der Töpfer Wilhelm, der Kupferschmiedemeister Hoffmann und der Riemermeister Urban sen. Die beiden letzteren haben schwere Verletzungen erlitten, während Wilhelm tot aus den Trümmern hervorgezogen wurde.

Stollberg, 25. Oktober. Vermächtnis. Von den Erben des am 2. Mai d. J. verstorbenen Fabrikbesizers und Stadtrat a. D. Herrn Bruno Woller ist unserer Stadt ein Vermächtnis von 7500 Mark als Bruno Woller-Stiftung überwiesen worden, dessen Zinsen für die Real- und Bürgerschule und zur Stadtverschönerung Verwendung finden sollen.

Weinböhla, 25. Oktober. Aachahmenswert. Der Gemeinderat von Weinböhla hat beschlossen, Kriegsteilnehmern der Jahre 1863/64, 1866 und 1870/71 mit weniger als 1000 Mark Einkommen die Gemeinbeanlagen vom 1. Januar 1907 ab zu erlassen, insofern dieses Einkommen nicht aus Kapitalzinsen und Renten besteht.

Lommatzsch, 25. Oktober. Ein seltsames Jagdglück widerfuhr dieser Tage einem Gutsbesitzer in Zschänitz bei Lommatzsch. Er hatte ein Iltisweibchen aufgestellt, und als er am frühen Morgen nachsah, hatte sich ein prächtiger ausgewachsener Iltis gefangen. Das Gluck wurde wieder aufgestellt, und zu mittag hatte sich ein Kräftiger entwidelter — Junge im Alter von 5 bis 6 Jahren darat gefangen, daß er nicht ohne Hilfe freikommen konnte. Das verhängnisvolle Fangen war aber mit diesen Opfern noch nicht zu frieden, sondern fing am Abend noch eine

starke Ziege. Mehr kann man von einer guten Facke nicht verlangen.

Sab Oster, 25. Oktober. Einen Kirmesfahrer leisteten sich hier einige übermüdete junge Leute. Als ein hiesiger Milchhändler morgens in den Stall kam, um nach seinem Schimmel zu sehen, erstaunte er nicht wenig, daß das Pferd verwundet war, dafür aber ein hier bekannter Gelegenheitsarbeiter, der des Guten am Kirmestage zu viel genossen hatte, mit der Halfter angetan, an Stelle der Rosinante lag. Der schlaftrunkene Bescher wußte nicht, wie er zu dieser seltsamen Lagerstätte gekommen war. Das Pferd wurde bald darauf er-mittelt. Die Uebeltäter jedoch nicht.

Leipzig, 25. Oktober. Leipzigs Bevölkerungszahl betrug nach dem endgültigen Hauptergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 am genannten Tage 503.637 Köpfe. Hierzu treten noch 673 Personen aus 302 vorübergehend abwesenden Haushaltungen und 35 Angehörige des Gutsbezirks Kleingöschener. Von den 503.637 Personen, die sich auf 116.430 Haushaltungen und 379 Anstalten verteilen, waren 243.403 männlichen und 260.234 weiblichen Geschlechts. Während in Alt-Leipzig 188.740 Leute wohnten, entfielen auf Neu-Leipzig 314.897.

Dresden, 25. Oktober. Eine interessante Arbeit, die Untertunnelung des Elbtunnels, macht sich hier für den großen Altstädter Flutkanal notwendig. In Vorstadt Cotta werden bereits die eifrigsten Vorarbeiten für das immerhin schwierige Vorhaben getroffen. — Die Königin Wilhelmine der Niederlande wird sich morgen in Begleitung des Prinzgemahls Heinrich auf Einladung des Großherzogs von Weimar nach Eisenach bzw. Wilhelmsthal zu einem zweitägigen Besuch begeben. Abends findet dort eine große Soiree zu Ehren des Besuchs statt. Am Sonnabend wird die Königin der Weltburg einen Besuch abstatten.

Ramens, 25. Oktober. Das Geständnis des Mörders. Der in der Nähe der Stadt verhaftete Mörder Arthur Schilling hat bei dem Verhöre im Amtsgericht sämtliche ihm zur Last gelegten Verbrechen bereits eingestanden. Der jugendliche Verbrecher ist 1884 in Chemnitz geboren, somit erst 22 Jahre alt. Zur Aburteilung wird er demnächst an das Landgericht Dresden übergeführt werden.

Von Stadt und Land.

Gedenktage am 26. Oktober: 1860 Friede zu Peking zwischen China und Frankreich und England. * 1800 * Hellmuth, Graf von Wolke zu Parzhim. * 1684 * Kurt Graf von Schwerin zu Wölzig bei Anklam. Fr. Generalfeldmarschall.

Witterungsverlauf in Sachsen am 24. Oktober 1906. (Telephonische Mitteilung des Königl. Sächs. Meteorologischen Instituts zu Dresden.)

Station:	Seehöhe m	Temperatur		Wind	Nieder-schläge
		Max.	Min.		
Dresden	115	+ 6,5	+ 3,8	NNO	1 mm
Leipzig	117	+ 7,6	+ 4,6	O	0
Schladraß	279	+ 6,7	+ 3,6	O	2
Yahaus	212	+ 5,2	+ 2,8	NO	0
Hiltta	258	+ 6,0	+ 2,4	NO	0
Chemnitz	169	+ 7,2	+ 3,2	SO	0
Freiberg	298	+ 6,3	+ 2,8	O	0
Schneeberg	445	+	+	—	—
Eisler	503	+	+	—	—
Altenberg	711	+ 5,1	+ 0,3	SÜO	—
Reichenbach	772	+ 5,8	+ 0,4	SÜO	1
Schneeberg	1214	+ 7,9	+ 4,1	O	7

Bei vorwiegend nördlichen bis östlichen Winden herrschte am 25. Oktober im ganzen Lande meist trübes und nebeliges Wetter. Vereinzelt traten leichte Niederschläge ein. Die Temperatur war stark gefallen, so daß in den höheren Lagen Frost bzw. Reif beobachtet wurde. Die Temperatur stand noch zu hoch.

Meldung vom Fichtelberg. Berg nebelfrei, ringsherum Reib, starker Reif (nach verschwindend), glänzender Sonnenunter- und Aufgang, Abend- und Morgenrot.

Wettervorherlage für den 27. Oktober. Mäßige nördliche Winde. Meist trübe, geringe Niederschläge. Rühler.

Hue, den 26. Oktober 1906.

(Der Nachdruck anderer durch Korrespondenzen erhaltenen Nachrichten ist ohne Genehmigung des Verlegers verboten.)

Der Kgl. Sächs. Militärverein Jella hält morgen, am Sonnabend abends 7 1/2 Uhr seine 23. ordentliche Generalversammlung im Restaurant Feldschloß ab. Wie aus einem Inserat in der vorliegenden Nummer ersichtlich wird, ist die Tagesordnung sehr wichtig, so daß das Erscheinen aller Kameraden erwünscht ist.

Leichenfund. Am 21. d. M. ist in der Mulde in Zwidau ein männlicher Leichnam aufgefunden worden, der schon so stark in Verwesung übergegangen war, daß er sofort beerdigt werden mußte. An den Kleidern wurde er später erkannt als der seit Ende September d. J. vermiste Bauerfarbendruckereimeister Bauer aus Aue. Ob Unglücksfall vorliegt oder ob B. freiwillig aus dem Leben geschieden ist, konnte zunächst nicht festgestellt werden.

Die Ausstellung der Wandergewerbescheine für das neue Jahr wird immer erst kurz vor Jahreschluss beantragt. Dadurch häufen sich bei der ausstellenden Behörde die Anträge so, daß der rechtzeitige Empfang des Ausweises erschwert, wenn nicht gar in Frage gestellt wird. Da aber der Gewerbebetrieb im Umherziehen ohne Wandergewerbeschein verboten und strafbar ist, werden sich die betr. Gewerbetreibenden vor Nachteilen schützen, wenn sie schon jetzt die Ausstellung des Wandergewerbescheines bei der Polizeibehörde beantragen. Dadurch sind sie nicht verpflichtet den Schein auch früher abzugeben. Es steht ganz in ihrem Belieben wann sie das tun wollen.

Verunglückt. Zu dem bereits gemeldeten Unfall einer hiesigen Frauensperson durch Absturz in eine Bädereigrube ist noch zu berichten, daß sich die Folgen des Unfalles derart vereschiimmert haben, daß die Frau in das Kreiskrankenstift Zwidau transportiert werden mußte.

Todesfall. Am Dienstag entschlief einer der ältesten Einwohner in unserem Orte, der Arbeiter Ludwig Friedrich im Alter von 80 Jahren. Die Beerdigung findet heute Freitag statt.

Zur Freude seiner Angehörigen kehrte am vergangenen Sonnabend der Südwestafrikaner Max Reinhold nach hier zurück, der zwei Jahre den Feldzug gegen die Hereros mitgemacht hat.

Ernte. In den vergangenen Tagen, die durch eine prächtige Witterung begünstigt waren, erfolgte hier die Kartoffelernte. Nun hat fast jeder Dekonom seine Früchte in Scheune und Keller. Leider hat durch den gestrigen Unwetter die Witterung

das Krumm, welches noch auf dem Felde liegt, sehr viel zu leiden.

Schneeberg, 26. Oktober.

Der Militärverein Kavallerie, Reiterei und Train hielt gestern sein IV. Stiftungsfest, bestehend in Theater und Ball, im Hotel „Goldene Sonne“ ab.

17. Sitzung der Stadtverordneten in Aue, am 24. Oktober, 1906.

Anwesend: 18 Stadtverordnete und 5 Kommissglieder. Unentschuldig fehlten die Herren Dirke und Hupfchenreuter. Vorsitz: Herr Professor Dreher.

Landessynode.

zu Dresden, den 25. Oktober 1906.

Die Landessynode befand sich in ihrer heutigen 19. öffentlichen Sitzung mit der zweiten Lesung des Entwurfs der Verordnung über die gegenseitige Zulassung der evangelisch-lutherischen und der römisch-katholischen Geistlichen zu beidseitigen Auftritten an Gottesdiensten.

hienichtlich unter welchen Voraussetzungen die Einführung solcher Alterszulagen tunlich ist. Damit erreichte die Sitzung ihr Ende.

Synodalnachrichten. Die Beteiligung der Frauen an den kirchlichen Wahlen, an der kirchlichen Gemeindeverwaltung und an den Predigerwahlen, bildete für sich den Gegenstand eingehender Beratungen des Petitionsausschusses der Landessynode.

Der „Hauptmann“ von Köpenick verhaftet

Wie eine Bombe schlug heute vormittag die von uns schon um 1/2 1 Uhr durch Extrablatt verbreitete Nachricht ein, daß es der Berliner Polizei gelungen ist, des Gauners von Köpenick habhaft zu werden.

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die Kriminalpolizei nahm heute früh den Köpenicker Rasenräuber in der Vangenstraße im Osten Berlins fest.

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der verhaftete Schuhmacher hatte insgesamt 27 Jahre Zuchthaus, zuletzt in Rawitz in Posen verbüßt.

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Köpenicker Rasenräuber, 37 Jahre alt, ist dreimal wegen Diebstahls mit Gefängnis, 1 mal wegen schwerer Urkundenfälschung zu 7 Jahren Zuchthaus und zuletzt wegen Einbruchs ins Gerichtsgelände zu Wronowitz vom Schwurgericht in Gnesen mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der verhaftete Schuhmacher hatte insgesamt 27 Jahre Zuchthaus, zuletzt in Rawitz in Posen verbüßt.

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Köpenicker Rasenräuber, 37 Jahre alt, ist dreimal wegen Diebstahls mit Gefängnis, 1 mal wegen schwerer Urkundenfälschung zu 7 Jahren Zuchthaus und zuletzt wegen Einbruchs ins Gerichtsgelände zu Wronowitz vom Schwurgericht in Gnesen mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Köpenicker Rasenräuber, 37 Jahre alt, ist dreimal wegen Diebstahls mit Gefängnis, 1 mal wegen schwerer Urkundenfälschung zu 7 Jahren Zuchthaus und zuletzt wegen Einbruchs ins Gerichtsgelände zu Wronowitz vom Schwurgericht in Gnesen mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Köpenicker Rasenräuber, 37 Jahre alt, ist dreimal wegen Diebstahls mit Gefängnis, 1 mal wegen schwerer Urkundenfälschung zu 7 Jahren Zuchthaus und zuletzt wegen Einbruchs ins Gerichtsgelände zu Wronowitz vom Schwurgericht in Gnesen mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Köpenicker Rasenräuber, 37 Jahre alt, ist dreimal wegen Diebstahls mit Gefängnis, 1 mal wegen schwerer Urkundenfälschung zu 7 Jahren Zuchthaus und zuletzt wegen Einbruchs ins Gerichtsgelände zu Wronowitz vom Schwurgericht in Gnesen mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Köpenicker Rasenräuber, 37 Jahre alt, ist dreimal wegen Diebstahls mit Gefängnis, 1 mal wegen schwerer Urkundenfälschung zu 7 Jahren Zuchthaus und zuletzt wegen Einbruchs ins Gerichtsgelände zu Wronowitz vom Schwurgericht in Gnesen mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Köpenicker Rasenräuber, 37 Jahre alt, ist dreimal wegen Diebstahls mit Gefängnis, 1 mal wegen schwerer Urkundenfälschung zu 7 Jahren Zuchthaus und zuletzt wegen Einbruchs ins Gerichtsgelände zu Wronowitz vom Schwurgericht in Gnesen mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Köpenicker Rasenräuber, 37 Jahre alt, ist dreimal wegen Diebstahls mit Gefängnis, 1 mal wegen schwerer Urkundenfälschung zu 7 Jahren Zuchthaus und zuletzt wegen Einbruchs ins Gerichtsgelände zu Wronowitz vom Schwurgericht in Gnesen mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Köpenicker Rasenräuber, 37 Jahre alt, ist dreimal wegen Diebstahls mit Gefängnis, 1 mal wegen schwerer Urkundenfälschung zu 7 Jahren Zuchthaus und zuletzt wegen Einbruchs ins Gerichtsgelände zu Wronowitz vom Schwurgericht in Gnesen mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Köpenicker Rasenräuber, 37 Jahre alt, ist dreimal wegen Diebstahls mit Gefängnis, 1 mal wegen schwerer Urkundenfälschung zu 7 Jahren Zuchthaus und zuletzt wegen Einbruchs ins Gerichtsgelände zu Wronowitz vom Schwurgericht in Gnesen mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Köpenicker Rasenräuber, 37 Jahre alt, ist dreimal wegen Diebstahls mit Gefängnis, 1 mal wegen schwerer Urkundenfälschung zu 7 Jahren Zuchthaus und zuletzt wegen Einbruchs ins Gerichtsgelände zu Wronowitz vom Schwurgericht in Gnesen mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Köpenicker Rasenräuber, 37 Jahre alt, ist dreimal wegen Diebstahls mit Gefängnis, 1 mal wegen schwerer Urkundenfälschung zu 7 Jahren Zuchthaus und zuletzt wegen Einbruchs ins Gerichtsgelände zu Wronowitz vom Schwurgericht in Gnesen mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Köpenicker Rasenräuber, 37 Jahre alt, ist dreimal wegen Diebstahls mit Gefängnis, 1 mal wegen schwerer Urkundenfälschung zu 7 Jahren Zuchthaus und zuletzt wegen Einbruchs ins Gerichtsgelände zu Wronowitz vom Schwurgericht in Gnesen mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Köpenicker Rasenräuber, 37 Jahre alt, ist dreimal wegen Diebstahls mit Gefängnis, 1 mal wegen schwerer Urkundenfälschung zu 7 Jahren Zuchthaus und zuletzt wegen Einbruchs ins Gerichtsgelände zu Wronowitz vom Schwurgericht in Gnesen mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

nalisten- und Schriftstellerverein einberufene Versammlung ihre schärfste Mißbilligung ausspricht, daß der dem Journalistenstand angehörende Abgeordnete Erzberger seine bevorzugte Stellung als Volksvertreter zu einer verwerflichen Verächtlichmachung der deutschen Presse mißbraucht und zwei Blätter beschuldigt habe, von der Kongo-Regierung bestochen zu sein.

Was ein Hoftheater kostet. Cassel, 26. Oktober. (Privattelegramm.) Die Stadtverordneten in Cassel genehmigten nach erregter Beratung 700.000 Mark zu den früheren 600.000 Mark für die dem Wunsch des Kaisers entsprechende prächtige Ausstattung des Hoftheaters.

Im Kampfe mit dem Feuer. Paris, 26. Oktober. (Privattelegramm.) In einer in der Oberkampfstraße gelegenen Pianofabrik brach gestern ein großes Feuer aus, das auf eine da neben gelegene Fabrik mechanischer Konstruktionen übersprang.

Paris, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Fabrikbrand war um 1/2 Uhr früh gelöscht. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Ein Feuerwehrmann wurde verletzt.

Rom, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Staatssekretär von Tschirch hat gestern abend in Begleitung des preussischen Gesandten beim päpstlichen Stuhl, Freiherrn von Kottelenhan, dem Kardinal Merry del Val einen Besuch abgestattet.

Die Wirren in Marokko. Tanger, 26. Oktober. (Privattelegramm.) Die Kommandeure der hiesigen Truppen, die Befehle erhielten, nach Azila abzumarschieren, verweigerten mit großer Entschiedenheit den Gehorsam.

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die Kriminalpolizei nahm heute früh den Köpenicker Rasenräuber in der Vangenstraße im Osten Berlins fest.

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der verhaftete Schuhmacher hatte insgesamt 27 Jahre Zuchthaus, zuletzt in Rawitz in Posen verbüßt.

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Köpenicker Rasenräuber, 37 Jahre alt, ist dreimal wegen Diebstahls mit Gefängnis, 1 mal wegen schwerer Urkundenfälschung zu 7 Jahren Zuchthaus und zuletzt wegen Einbruchs ins Gerichtsgelände zu Wronowitz vom Schwurgericht in Gnesen mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Köpenicker Rasenräuber, 37 Jahre alt, ist dreimal wegen Diebstahls mit Gefängnis, 1 mal wegen schwerer Urkundenfälschung zu 7 Jahren Zuchthaus und zuletzt wegen Einbruchs ins Gerichtsgelände zu Wronowitz vom Schwurgericht in Gnesen mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Köpenicker Rasenräuber, 37 Jahre alt, ist dreimal wegen Diebstahls mit Gefängnis, 1 mal wegen schwerer Urkundenfälschung zu 7 Jahren Zuchthaus und zuletzt wegen Einbruchs ins Gerichtsgelände zu Wronowitz vom Schwurgericht in Gnesen mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Köpenicker Rasenräuber, 37 Jahre alt, ist dreimal wegen Diebstahls mit Gefängnis, 1 mal wegen schwerer Urkundenfälschung zu 7 Jahren Zuchthaus und zuletzt wegen Einbruchs ins Gerichtsgelände zu Wronowitz vom Schwurgericht in Gnesen mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Köpenicker Rasenräuber, 37 Jahre alt, ist dreimal wegen Diebstahls mit Gefängnis, 1 mal wegen schwerer Urkundenfälschung zu 7 Jahren Zuchthaus und zuletzt wegen Einbruchs ins Gerichtsgelände zu Wronowitz vom Schwurgericht in Gnesen mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Köpenicker Rasenräuber, 37 Jahre alt, ist dreimal wegen Diebstahls mit Gefängnis, 1 mal wegen schwerer Urkundenfälschung zu 7 Jahren Zuchthaus und zuletzt wegen Einbruchs ins Gerichtsgelände zu Wronowitz vom Schwurgericht in Gnesen mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Köpenicker Rasenräuber, 37 Jahre alt, ist dreimal wegen Diebstahls mit Gefängnis, 1 mal wegen schwerer Urkundenfälschung zu 7 Jahren Zuchthaus und zuletzt wegen Einbruchs ins Gerichtsgelände zu Wronowitz vom Schwurgericht in Gnesen mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Köpenicker Rasenräuber, 37 Jahre alt, ist dreimal wegen Diebstahls mit Gefängnis, 1 mal wegen schwerer Urkundenfälschung zu 7 Jahren Zuchthaus und zuletzt wegen Einbruchs ins Gerichtsgelände zu Wronowitz vom Schwurgericht in Gnesen mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Köpenicker Rasenräuber, 37 Jahre alt, ist dreimal wegen Diebstahls mit Gefängnis, 1 mal wegen schwerer Urkundenfälschung zu 7 Jahren Zuchthaus und zuletzt wegen Einbruchs ins Gerichtsgelände zu Wronowitz vom Schwurgericht in Gnesen mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Köpenicker Rasenräuber, 37 Jahre alt, ist dreimal wegen Diebstahls mit Gefängnis, 1 mal wegen schwerer Urkundenfälschung zu 7 Jahren Zuchthaus und zuletzt wegen Einbruchs ins Gerichtsgelände zu Wronowitz vom Schwurgericht in Gnesen mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Köpenicker Rasenräuber, 37 Jahre alt, ist dreimal wegen Diebstahls mit Gefängnis, 1 mal wegen schwerer Urkundenfälschung zu 7 Jahren Zuchthaus und zuletzt wegen Einbruchs ins Gerichtsgelände zu Wronowitz vom Schwurgericht in Gnesen mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Köpenicker Rasenräuber, 37 Jahre alt, ist dreimal wegen Diebstahls mit Gefängnis, 1 mal wegen schwerer Urkundenfälschung zu 7 Jahren Zuchthaus und zuletzt wegen Einbruchs ins Gerichtsgelände zu Wronowitz vom Schwurgericht in Gnesen mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Köpenicker Rasenräuber, 37 Jahre alt, ist dreimal wegen Diebstahls mit Gefängnis, 1 mal wegen schwerer Urkundenfälschung zu 7 Jahren Zuchthaus und zuletzt wegen Einbruchs ins Gerichtsgelände zu Wronowitz vom Schwurgericht in Gnesen mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Köpenicker Rasenräuber, 37 Jahre alt, ist dreimal wegen Diebstahls mit Gefängnis, 1 mal wegen schwerer Urkundenfälschung zu 7 Jahren Zuchthaus und zuletzt wegen Einbruchs ins Gerichtsgelände zu Wronowitz vom Schwurgericht in Gnesen mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Köpenicker Rasenräuber, 37 Jahre alt, ist dreimal wegen Diebstahls mit Gefängnis, 1 mal wegen schwerer Urkundenfälschung zu 7 Jahren Zuchthaus und zuletzt wegen Einbruchs ins Gerichtsgelände zu Wronowitz vom Schwurgericht in Gnesen mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Köpenicker Rasenräuber, 37 Jahre alt, ist dreimal wegen Diebstahls mit Gefängnis, 1 mal wegen schwerer Urkundenfälschung zu 7 Jahren Zuchthaus und zuletzt wegen Einbruchs ins Gerichtsgelände zu Wronowitz vom Schwurgericht in Gnesen mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Köpenicker Rasenräuber, 37 Jahre alt, ist dreimal wegen Diebstahls mit Gefängnis, 1 mal wegen schwerer Urkundenfälschung zu 7 Jahren Zuchthaus und zuletzt wegen Einbruchs ins Gerichtsgelände zu Wronowitz vom Schwurgericht in Gnesen mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Köpenicker Rasenräuber, 37 Jahre alt, ist dreimal wegen Diebstahls mit Gefängnis, 1 mal wegen schwerer Urkundenfälschung zu 7 Jahren Zuchthaus und zuletzt wegen Einbruchs ins Gerichtsgelände zu Wronowitz vom Schwurgericht in Gnesen mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Herr Erzberger und die Presse. Berlin, 26. Oktober. (Privattelegramm.) Eine Versammlung des Berliner Journalisten- und Schriftstellervereins beschäftigte sich gestern mit dem Thema Erzberger und die Berliner Kongo-Presse.

Kirchennachrichten Aue St. Nikolai.

20. Sonntag nach Trinitatis. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Predigt über Kol. 3, 12-17: Pastor Tempel.

Fremdenliste der Auer Hotels u. Gasthöfe vom 25. Oktober.

Hotel Burg Wettin. Curt Weinert, Kaufm., Gera. W. Nolliger, Kaufm., Gera. J. Thiermer, Kaufm., Chemnitz.

Vermietungen.
Stube, Küche, Kammer u. 2 Räume, legere zu **Werkstatt** oder **Bureau** passend, zu vermieten **Wettiner Str. 23, part.**
 Ein kleines **möbel, Zimmer** ist zu vermieten **Bahnhofstraße 40.**
 Zwei junge anständige Herren suchen im Innern von Aue ein passendes, freundliches **möbl. Zimmer** mit voller Pension. Best. Off. unter H. A. 100 an die Exp. des Auer Tageblatts erbeten.

Zu verkaufen.
 Ein **Fahrrad** zu verkaufen. Preis 45 Mt. **Wellnerstrasse No. 2.**

Tablett-Deckchen
 Korb-Decken
 Küchen-Decken
 Nähmaschinen-Decken
 Serviertisch-Decken
 Wandschoner
 Klammer-Schürzen
 Parade-Handtücher
 Bett-Taschen
 Wäsche-Beutel
 Brod-Beutel

Empfehle
 mein grosses Lager
 in vorgezeichneten und fertigen

Linoleum
 Eine Ladung ist eingetroffen und verkaufe ich 2 Mtr. breite Ware Meter von 2 Mark an.

Tapiserie-Artikeln
 zu sehr niedrigen Preisen.
 Ich führe hierin nur gute u. solide Qualitäten.
Beachten Sie meine Schaufenster.

Teppiche
 in den neuesten Dessins
 4 gross
 von **4,50** Mk. an.

Pelzwaren
 in riesiger **Auswahl.**

Otto Leistner.

Gedecke
 3 Teile
 von **3 Mark** an.

Sie hat ihn
 nur einmal versucht, den beliebten Favorit-Schnitt und erklärt niemals anders zu schneiden. Anleitung durch das neueste Favorit-Modenalbum nur 50 Pfg. Jugend-Modenalbum nur 40 Pfg. bei **Gustav Hergert, J. G. Rossberger Nachf., Aue i. Erzgeb. Tel. 155.**

Max Müller
Aue i. Sa.
 Fischwaren-, Südfrucht- u. Kartoffelgrosshandlung Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Zu mieten gesucht
 Für 1. Januar oder 1. April 1907 **größere Wohnung** in Aue zu mieten gesucht. Offerten unter S. S. 2510 an die Exp. ds. Blattes erbeten.

Damen-Wäsche
Erstlings-Wäsche
 in größter Auswahl
August Gessner
 Nachf.

Rudolf Köhler
 P. Klöppel's Nachf.
 empfiehlt heute frisch eintreffend
Junge bratfertige Hasen
 Junge Gänse. Poularden.
 Pa. Böhmisches Schleienkarpfen.

Corsets
Strümpfe
Handschuhe
 in größter Auswahl
August Gessner
 Nachf.

Blitz und Donner

lassen ängstliche Gemüter erbeben, aber eine weit grössere Angst ist es für jeden rechtlich denkenden Menschen, nicht mit seinem sauer verdienten Gelde auszukommen! In meinem bekannten Kredit-Geschäft finden Sie alles, was Sie und Ihre Familie sowohl an Bekleidung, als auch an Möbeln brauchen, zu **Bedingungen, welche einen jeden** in den Stand setzen, bei mir **auf Credit** zu kaufen! Aller Sorge sind Sie enthoben, wenn Sie Ihren Bedarf bei mir decken, denn **meine Coulanz u. Reellität ist sprichwörtlich!** Nur überzeugen, denn Sie halten es nicht für möglich, was ich jedem biete!!!

1 Zimmer Mk. 6 Anzahlung
 2 Zimmer Mk. 10 Anzahlung
 3 Zimmer Mk. 15 Anzahlung

u. s. w.
Bessere Zimmer-Einrichtungen
 in jeder Preislage
Bettstellen, Matratzen, Schränke, Vertikos, Kommoden, Sofas, Ottomanen etc.
mit 3 Mark Anzahlung

Anzüge von Mk. 2 Anzahlung an
 Paletots von Mk. 3 Anzahlung an
 Damenjacketts von Mk. 2 Anzahlung an

u. s. w.
Kleiderstoffe, Gardinen, sowie Manufakturwaren.
Pelz-Boas in grosser Auswahl!
 Alles in dem ersten und einzigsten
Möbel- u. Waren-Abzahlungs-Geschäft

von **D. Goldhaber, Aue**
 Part. u. I. Etage **Bahnhofstr. 48**

Gruben Senkkasten
 aus Zement hält stets am Lager
Max Arnold, Druidenstr. 7.

Wo?
 ist unabweislich nur **einen Tag**
 der Spezialauskunft des echten **Dortmunder**
 Glas Bier zu haben?

Stadtkeller Aue
 Fortsetzung des grossen Oktoberfestes
 Auftret. der beliebten, jungen festlichen Damenkapelle, hochdezent. Familien-Programm, Abhängen humor. Vieder über Fleischnot, Bierkrieg, usw. Genügsreiche Stunden versprechend ladet freundl. ein **Gustav Rammig.**

Fräulein,
 25 Jahre alt, blond, gefällig, Keusche, mit ruhigem, gutem Charakter, wünscht mit vorurteilsfreiem, charakterfestem Herrn in Berkehr zu treten zwecks späterer Eirat. Offert. unter Eloim Sora, Juidan i. S., postlagernd.

Aue. Auf dem Kirchplatz. Aue.
 Eröffnung morgen Sonnabend abends 8 1/2 Uhr.
Europas grösste Menagerie
 Grosse Raubtierdressur-Vorführungen.
 Auftreten der weltberühmten Tierbändiger u. Tierbändigerinnen der Gegenwart.
 Preise der Plätze: 1. Platz 1 Mt., 2. Platz 60 Pf., 3. Platz 30 Pf.
 Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.
 In reichem zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Ehlbecks Wwe. aus Hamburg.

Tafel-Chokolade
 nur feinsten Firmen
Cacao ca. 40 Sorten, Biscuits zc. empfiehlt **Mathilde Echow, Schneberg.**

Bildereinrahmung.
 Bilder werden staubfrei und zu bekannt billigen Preisen umrahmt bei **Ernst Feistel Aue, Reichsstr. 60.**

Die Kunst der Unterhaltung
 oder was ein moderner Mensch wissen muß.
 Preis 1.80 Mt.
Lehrkurs des Hypnotismus, Hellsehens
 oder die Macht des persönlichen Einflusses.
 Preis 2.50 Mt.
 Bei Einfindung des Betrages liefert franko die Buchhandlung **Albert Handreka, Buchholz i. S.**

Königl. Sächs. Militär-Verein Zelle.
 Sonnabend, den 27. Oktober, abends 7 1/2 Uhr
23. ordentl. Generalversammlung
 „im Restaurant Feldschlösschen“.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Jahresberichtes. 2. Vortrag der Jahresrechnung. 3. Neuwahl von 2 Vorstands- und 4 Ausschussmitgliedern. 4. Anträge. 5. Anmeldungen und Aufnahmen. 6. Innere Vereinsangelegenheiten. Die werten Herren Kameraden, Ehrenmitglieder und Mitglieder des Vereins werden hierzu mit der Bitte um zahlreiches und pünktliches Erscheinen eingeladen. Diesjährige Referenzen herzlich willkommen.
 Der Gesamt-Vorstand.

Anfertigung solider **Polstermöbel**
 Aufpolstern: Sofa 7,50
 Matratze 3,75
Reichsstrasse 55.

Arbeitsmarkt
Lehrfräulein
 für Damenschneiderei wird für sofort oder später gesucht.
E. Weinhold, Eisenbahnstr. 1411.

Lutherfestspiel in Aue
 (Bürgergartensaal)
 28. Oktober Anfang 6 Uhr abends
 31. Oktober Anfang 7 Uhr abends.

Brillen, Klemmer
 und optische Waren empfiehlt
R. GEORGI, Neustädtel.

Im Auer Tageblatt finden **Familien-Anzeigen** sehr weite Verbreitung.

Eine **Verkäuferin**
 sucht sofort oder 15. Nov. Stellung. Best. Off. u. **N. N. 100 postl. Aue.**

Stellengesuche u. Angebote
 kosten im Auer Tageblatt auf diesen Raum **nur 50 Pfg.**
 Werden die Anzeigen größer gewünscht, dann erfolgt Berechnung nach Tarif.

Ämtliche Bekanntmachungen.

(Soweit die amtlichen Bekanntmachungen aus nicht direkt gegebener, werden für den Zweck der Veröffentlichung zusammengefasst.)

Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit wiederholt vorgekommenen Einschleppungen der Maul- und Klauenseuche aus Norddeutschland nach Sachsen, ist die Seuchengefahr für die Klauenviehbestände des Landes eine größere geworden. Indem hiermit die Viehhalter auf diese erhöhte Gefahr hingewiesen und zu besonderer Aufmerksamkeit angehalten werden, ergeht an die Amtshauptmannschaften und die Stadträte in Städten mit revidierter Städteordnung hierdurch Veranlassung, den Vorschriften der unter den 11. Oktober 1902 an die Kreis- und Amtshauptmannschaften erlassenen Verordnung des Ministeriums des Innern (657 a II V) genau nachzugehen bzw. die ihnen unterstellten Ortspolizeibehörden entsprechend zu beauftragen. Insbesondere ist erneut dafür Sorge zu tragen, daß die in jener Verordnung erwähnte Bezeichnung zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Im Falle des Ausbruches der Maul- und Klauenseuche ist mit Beschleunigung auf eine Tilgung der Seuche nach Maßgabe der einschlägigen Vorschriften (vergl. auch die Ausführungsverordnung vom 31. August 1905, Gesetz- und Verwaltungsblatt S. 197) nachdrücklich hinzuwirken.

Dresden, den 23. Oktober 1906.

Ministerium des Innern.

Nr. 44 des diesjährigen Reichsgesetzblattes ist erschienen und liegt in den Expeditionen der unterzeichneten Behörden 14 Tage lang zur Einsichtnahme aus.

Inhalt: Bekanntmachung, betr. die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnfrachtoverkehr beigelegte Liste S. 863.

Die Stadträte von Aue, Böhlitz, Neustädtel, Schneeberg und Schwarzenberg, die Bürgermeister von Grünhain, Hartenstein, Johanngeorgenstadt und Wildenfels, die Gemeindevorstände des amtshauptmannschaftlichen Bezirkes Schwarzenberg.

Der Weg Parzelle 157 des Flurbuchs für Bernsbach ist vom südlichen Gebiet des Gebäudes Nr. 95 ab nach der Flurgrenze zu als öffentlicher Weg eingezogen worden.

Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, den 20. Oktober 1906.

Holzversteigerung. Schneeberger Stadtwald.

In der Lorenz'schen Restauration zum Waldfrieden in Neudorf sollen Dienstag, den 30. Oktober 1906, von vorm. 9 Uhr an

76 R.-Stämme	10-18 cm Mittl.	aufbereitet in den
1089 „-Klöber	7-15 „ Obstl.	
12 „	16-24 „	Durchforschungen im
1381 „-Derschlangen	8-9 „ Mittl.	
1302 „	10-12 „	Schotterauer Wald
305 „	13-15 „	
1100 „-Reißstangen	3 „	Wdt. 24 u. 35.
4500 „	4-6 „	
750 „	7 „	

1 rm L., 4 1/2 rm N.-Brennknüppel, 5 1/2 „ „-Weste,

und in der Restauration zur Kältefelle, Oberschlema

Donnerstag, den 1. November 1906, von vorm. 9 Uhr an

53 R.-Stämme	10-35 cm Mittl.	aufbereitet in den
1199 „-Klöber	7-15 „ Obstl.	
119 „	16-40 „	Durchforschungen im
2650 „-Derschlangen	8-9 „ Mittl.	
1759 „	10-12 „	„Hammerholz“ und
388 „	13-15 „	
4500 „-Reißstangen	3 „	in der „Oberer
12940 „	4-6 „	
2690 „	7 „	Gemeinde“ Wdt.

gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden. Nähere Auskunft erteilt die Forstverwaltung.

Schneeberg, am 25. Oktober 1906.

Der Stadtrat. Dr. von Woydt.

Das Ministerium Clemenceau perfekt!

(Nachdruck verboten.)

Die von Clemenceau geführten Verhandlungen zur Neubildung des französischen Ministeriums sind, wie wir schon mel- deten, nach einer Mitteilung der offiziellen Agence Havas zum Abschluß gelangt. Nur die Zuteilung des Kolonialministeriums ist noch nicht endgültig erfolgt. Das neue Kabinett setzt sich wie



Das Ministerium Clemenceau.

folgt zusammen: Präsidium und Inneres Clemenceau; Justiz Guyot-Dessaigne; Auswärtiges Pichon; Unterrichts Briand; Finanzen Caillaux; Krieg Picquart; Marine Thomson; öffentliche Arbeiten Barthou; Handel Doumergue; Ackerbau Ruau; Ministerium für Arbeiten und Gesundheitspflege Viviani. Das Kolonialministerium soll Millies-Lacroix angeboten werden, dessen Annahmeerklärung sicher scheint. Demnächst ist also Picquart der Verteidiger des Hauptmannes Drensch nunmehr an die Spitze des Ministeriums gelangt, das ihn selber seinerzeit am meisten beschuldigt hat. Wir bringen unseren Lesern heute die Bilder der neuen Minister.

Wem gehört das Geld?

(Eintrag zur unter Beilage von 30 Pf. in Marken für Schenk- und Postzeitschriften mit Angabe der voranzureichenden Nummer an die Redaktion des Auer Tageblattes zu richten für alle weiteren Zusendungen.)

Es sind ansehnliche Geldbeträge, aus nicht abgehobenen Renten herrührend, für nachgenannte Personen vorhanden resp. für deren unbekannte Erbsolger!

- 411) Franziska Emilie Mathilde Hotter, geborene Strupf, 1824 in Bamberg geboren.
- 442) Marie Appel, 1853 geb., und Anna Susanne Appel, 1861 geboren.
- 443) Max Stern, 1861 geboren.
- 444) Auguste Gietzner, 1835 geboren.
- 445) Juliane Dorothea Sophie Karoline Giese, 1839 geboren.
- 446) Ludwig Christian Karl Holz, 1839 geboren.
- 447) Richard Hütter, 1836 geboren.
- 448) Otto von Kuczowski, 1833 geboren.

- 449) Karl Justus Adolf Michels, 1839 geboren.
- 450) Johann Heinrich Friedrich Niemeyer, 1842 geboren.
- 451) Georg Ernst Friedrich Maximilian Pfennig, 1835 geboren.
- 452) 162 Mark sind vorhanden für Marie Regina, verheh. Josef Michel, geb. Dhl. Der Aufenthalt der Genannten oder ihrer Erben ist unbekannt.

Vor einigen Jahren haben in verschiedenen Angelegenheiten nachverzeichnete Personen Rautionen hinterlegt, aber nicht wieder abgefordert. Jedenfalls sind die Leute gestorben und die Erben wissen nichts von diesen Rautionen. Erbsolgerrechte können sich melden.

- 453) Von J. Krämer in Zabern M. 72.
- 454) Von J. Wenger in Strahburg M. 40.
- 455) Von Fr. Rosa, Steinbruchbesitzer, M. 40.
- 456) Von M. Hoffert, Kaufmann M. 48.
- 457) Von A. Kieffer, Holzhändler, M. 80.
- 458) Von Johann Dorfel, Bauunternehmer M. 120.
- 459) Von Dominik Pany, Unternehmer in Weh, M. 193.
- 460) 1010 M. Gehalts- resp. Pensionsgelder sind vorhanden für einen Lehrer Claudius Hanriot oder dessen Erben.

461) Aus einer Zwangsversteigerung rühren M. 423 und Zinsen her, bestimmt für einen Restaurateur Ambrosius Damas in Montigny. Dessen Aufenthalt ist unbekannt.

462) Im März 1906 verstarb ein Lehrer Wilhelm Hamann. Zu den Erben gehören auch die nachgenannten resp. deren unbekanntes Erbsolger. 1. des Johann Kaspar Martin Hamann; 2. des Johann Heinrich Friedrich Hamann; beide 1821 geboren.

463) Im April 1906 starb in einem Hospital in Görlitz ein früherer Heizer Hermann Pohl. Er hinterließ M. 214. Erben sind unbekannt.

464) Schon im Oktober 1892 starb in Magdeburg der Schmied Franz Wilhelm Schmidt. Er war 1836 geboren. Zur Empfangnahme seines Nachlasses werden dieselben Kinder gesucht. Diese sollen 1892 in Leipzig auffällig gewesen sein.

465) In Hamburg lebten die Eheleute Anton Maria Bode und Anna Margaretha Bode geborene Colha. Diese hatten am 25. Februar 1874 ein gemeinschaftliches Testament gemacht, demzufolge der Gesamtnachlass von 15.000 M. ca. nach dem Tode des Längstlebenden den Verwandten beider Ehegatten je zur Hälfte zufallen sollte. Obgenannte Ehefrau ist nun am 19. Mai 1905 in Hamburg gestorben und ihren Verwandten ist der Erbteil bereits ausgehändigt worden. Der genannte Ehemann jedoch starb bereits schon wenige Wochen nach Testamentserrichtung, und zwar am 30. Mai 1874. Für dessen Nachlass, ca. M. 7.500 haben sich Erbsolgerrechte aber noch nicht gefunden. Die Verwandten des Mannes haben beim Tode desselben (1874) vom Vorhandensein eines Testaments jedenfalls nichts gewußt. Wer hat Ansprüche? Der Erblasser ist seit 1813 in einem Orte in Hessen geboren. Seine Mutter war eine geborene Weiland.

466) Für einen Ernst Weise, der im Jahre 1870 bei der Königl. Ostbahn in Königberg i. Pr. war, ist eine Hypothek von M. 1500 vorhanden.

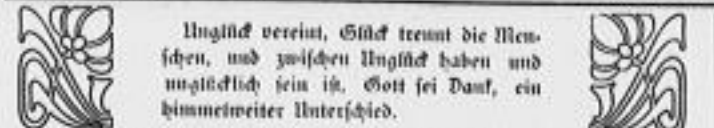
467) Noch immer sind keine Erben gefunden worden für den Nachlass eines im September 1905 in Baden verstorbenen Klempnermeisters Albert Kattenbach. Wer kann Ansprüche erheben?

468) Im November 1905 starb die Materialienverwalters- wittwe Pauline Laske geb. Scholz im Alter von 67 Jahren. Erbsolgerrechte sind unbekannt.

469) In einer Erbschaftsache Bergmann (Lehrerwitwe in Potsdam) kommen als Miterben in Betracht die Abkömmlinge eines schon 1828 in Berlin verstorbenen Rattundruders August Baum und dessen Ehefrau, einer geb. Eder oder Ehardt. Die Eheleute hatten vier Töchter, von denen sich eine verheiratet hat an einen Privatsekretär Sipmann, eine an einen Schuhmann (oder Kaufmann?) Doh. Diese Abkömmlinge bezw. deren Erbsolger werden gesucht.

Neues aus aller Welt.

Schokolade auf Kaisers Kosten. Bei seinem Aufenthalt im Rheinland besuchte der Kaiser in der vorigen Woche auch die Stadt Bensberg und nahm auf dem dortigen Schloßplatz eine Parade über das Kadettenkorps ab. Die Kadetten führten einen schneidigen Paradeanzug aus und defilierten in Sektionen



Liselottes Heirat.

Von H. Courtho-Mahler. (15. Fortsetzung.)

Das hatte sie gewollt. — Als sie das Gespräch der Herren be- lauschte, war ihr von allem nur eins klar: Wolf war in Gefahr, und sie mußte ihn zu retten suchen. — Alles andere fiel in dieser Stunde als wertlos von ihr ab. Nur die Angst um ihn trieb sie fast instinktiv zum Handeln. Mit bebender Hand klopfte sie an die verschlossene Tür des Salons. „Deßne, Wolf — um Gottes willen, öffne sofort, es ist Gefahr im Anzug. Schnell, schnell!“, rief sie heiser zu dem Türspalt hinein.

Wolf, der gar nicht beachtet hatte, daß Sibylle die Tür hinter sich verschlossen hatte, öffnete sofort, als er Liselottes vor Aufregung heiserer Stimme hörte.

„Was gibt es, Liselotte?“ fragte er mehr erstaunt als erschreckt.

Die junge Frau sah mit zitternden Händen Sibylles Arm und zog sie mit sich auf den Divan nieder.

„Ihr Gatte und Herr von Senden folgen mir auf dem Fuß. Senden hat Ihrem Manne verraten, daß Sie mit Wolf hier ein Rendezvous haben. Ich kam Ihnen gottlob zuvor, um die Gefahr abzuwenden. Man kommt; um Gottes willen Ruhe, sonst ist alles verloren.“

Wolf sah fassungslos auf seine Frau. Am Beben ihrer Stimme, am Glanz ihrer Augen erkannte er ihre Aufregung. Er war nicht imstande, die Situation so blicksneht zu übersehen wie Sibylle, die sofort begriff, um was es sich handelte. Während er stumm und betroffen in einen Stuhl glitt und sich erst nach und nach den Zusammenhang erklärte, hatten die beiden Frauen schon ein gleichgültiges Gespräch angefangen, und als gleich darauf Römer an der noch offenstehenden Tür erschien und hinter ihm Senden, sahen die beiden auf eine äußerst harmlose Gruppe.

Sibylle lächelte ihrem Mann schelmisch zu, wohl mit etwas blassem Gesicht, aber ganz unbesorgen.

„Ah, hast du mich gefunden, Kurt? Frau von Gertrode überredete mich, meine Kopfschmerzen hier in dies ruhige Zimmer zu tragen, und die frische Luft tut mir sehr wohl. Es ist mir schon viel besser. Da ist ja auch Herr von Senden, mein getreuer Vasall. Kommen Sie, meine Herren, hier ist es köstlich still und friedlich. Blaunern Sie ein wenig mit uns.“

Römer hatte einen tiefen Atemzug getan und küßte seiner Frau die Hand. Dann wandte er sich mit drohendem Blick an Senden zurück und sagte:

„Herr von Senden wünscht sich die zu empfehlen, Sibylle.“

Sibylle sah scheinbar erstaunt in Sendens Gesicht, das mit einem undefinierbaren Ausdruck ihr zugewandt war.

„Sie wollen schon nach Hause?“

„Sie gefatten, daß ich mich empfehle, ich fühle mich auch nicht recht wohl.“

Mit einigen bedauernden Worten verabschiedete Sibylle Senden, der sich mit einer stummen Verneigung gegen die übrigen langsam entfernte.

„Du bleibst aber doch ein wenig hier, Kurt?“

„Einen Augenblick entschuldige mich, ich komme sofort zurück.“

sagte er und ging schnell hinter Senden her.

Draußen, im Wintergarten, blieb er mit strengen Blicken vor ihm stehen.

„Sie haben sich überzeugt, daß Ihre Ankündigung eine Verleumdung war, Herr von Senden, ich muß bitten, daß Sie dieselbe zurücknehmen und sich in aller Form entschuldigen.“

„Ich sprach nach bestem Wissen und Gewissen, da ich sah, wie Herr von Gertrode und Ihre Gattin jenes Zimmer betreten, und ganz deutlich hörte, daß von innen der Schlüssel herumgedreht wurde. Wie Frau von Gertrode dazu kam, entzieht sich meiner Beurteilung. Jedenfalls bitte ich um Verzeihung, wenn ich voreilig war im Bestreben, Sie zu überzeugen, daß Ihre Eifersucht auf mich grundlos war.“

„Danon bin ich jetzt allerdings überzeugt und will mir deshalb an Ihre Bitte um Verzeihung genügen lassen. Sie werden aber verstehen, daß Gertrode in Zukunft darauf verzichten muß,

Sie als Gast zu beherbergen. Wenn Sie sich jetzt zur Nachhause- fahrt meines Wagens bedienen wollen, er steht Ihnen zur Ver- fügung.“

Darauf verabschiedeten sich die beiden Herren durch eine sehr steife, formelle Verbeugung.

Römer ging in den roten Salon zurück, wo die drei im ban- gen Schweigen zurückgeblieben waren. Er trat erst vor Wolf hin.

„Herr von Gertrode, man hat Sie und meine Frau zu- sammen bei mir verhöht. Können Sie mir verschern, daß Sie zu meiner Frau keine unerlaubten Beziehungen haben? Ich muß um Ihr Ehrenwort bitten, daß Sie meiner Ehre in keiner Weise zu nahe getreten sind.“

Liselotte fuhr hinter ihm erschrocken zusammen bei dieser Frage und wollte sich erheben, um angstvoll neben ihren Mann zu treten. Er durfte dies Ehrenwort nicht geben, so meinte sie, und wollte ihn daran hindern.

Sibylle zog sie aber wieder mit eisernem Griff wieder neben sich und sah ihr mit einem beschwörenden Blick in die Augen. Ehe Liselotte imstande war, sich dagegen aufzulehnen, sagte Wolf bereits ernst und ruhig:

„Ich gebe Ihnen dies Ehrenwort, Herr von Römer.“

Sibylle atmete auf und kam ihm zu Hilfe, während Liselotte wie geknickt in sich zusammensank und das Angeheuer nicht zu fassen vermochte.

„Lieber Kurt, darz ich fragen, wie du dazu kommst, Herrn von Gertrode eine solche Frage vorzulegen. Ich mu henergisch gegen eine solche Kränkung protestieren.“

„Verzeihe mir und beruhige dich, liebe, teure Sibylle. Ich konnte in diesem Falle nicht anders handeln, um deinen Ruf vor Fleden zu bewahren. Herr von Gertrode, gnädigste Frau, ver- zeihen Sie mir diese Szene. Ich neige wirklich ein wenig zur Eifersucht. Nachmals, verzeihen Sie mir. Wenn man eine so schöne Frau sein eigen nennt, ist ein wenig Eifersucht verzeihlich. Sei gut, Sibylle und fleh mich nicht so strafend an.“

„Dies eine Mal soll es dir noch so hingehen, Kurt, aber ver- sprich mir, in Zukunft mehr Vertrauen zu mir zu haben.“

„Mein Wort darauf.“

